

NICOLE  
BOYLE RØDTNES

*Unheil-  
blick*

DIE TÖCHTER DER ELFE

GULLIVER

nach Hause und frische Wäsche holen.

Aber erst einmal gebe ich Sommer frisches Futter. Mein geliebter Wellensittich ist ein kleiner Teil des Zuhauses, das ich nicht mehr habe. Er piepst fröhlich und hüpfte auf den Käfigboden zu seinem Futternapf. Setzt sich dann neben die Tür, damit ich sie ihm öffne. Aber das tue ich nicht. Als wir ihn das letzte Mal hier im Umkleideraum haben fliegen lassen, war er vollkommen verwirrt und ist gegen die Fensterscheiben geflogen. Er hat sich noch nicht an die neue Umgebung gewöhnt.

Eine Stunde später gehen wir Richtung Schule. Weiter hinten im

Wald kann ich einen Lastwagen hören. Wir wissen beide: Das ist Vater, und sofort wird Rose schneller.

Sie ist diejenige, die entschieden hat, dass wir nicht mehr mit ihm reden. Das ist ihre Regel, ich richte mich nur danach.

Unser Atem malt Wolken in die Luft, während wir in dem Schweigen, das sich zwischen uns eingerichtet hat, nebeneinanderher gehen. Als wir die Stadt erreichen, bleibt Rose abrupt stehen. Ich folge ihrem Blick, entdecke das Plakat, das an einem Laternenpfahl hängt.

*Gesucht: Benjamin Skjoldbæk*

Das Foto ist von einer Party. Benjamin lächelt, hat ein Bier in

der Hand.

»Komm«, sage ich vorsichtig und ziehe Rose mit mir. Sie zittert am ganzen Körper, die Tränen laufen ihr die Wangen hinunter. Ich nehme sie fest in den Arm, sodass niemand sonst es sehen kann.

»Ist schon in Ordnung«, flüstert Rose kurz darauf und ich lasse sie los. Ihre Hände zittern leicht, sie sucht in der Tasche nach einem Spiegel und richtet ihr Make-up. Als sie den Spiegel wieder zusammenklappt, ist ihr Gesicht ganz ruhig. Ausdruckslos wie das eines Mannequins.

»Ich habe mein Englischbuch vergessen«, sagt sie und dreht sich um. »Geh du schon mal vor. Ich komme nach.«

Ich lasse sie gehen, sehe, wie sie zwischen den Bäumen verschwindet, ohne sicher zu sein, dass sie wirklich nachkommen wird. Aber ich zwingen mich selbst, weiterzugehen.

Als ich auf dem Schulhof ankomme, wartet Malte an dem Tisch unter dem Vordach auf mich. Mein Herz schlägt sofort schneller. Seine grauen Augen suchen meinen Blick, und ich eile zur Mädchentoilette, doch er versperrt mir den Weg. Er nimmt mich in die Arme und hält mich fest.

»Birke, wir müssen miteinander reden.«

»Jetzt nicht. Ich muss ...«

»Komm mit.« Er nimmt meine

Hand und zieht mich in die hinterste Ecke des Hofes.

»Was ist mit Rose passiert?«, flüstert er.

»Ich weiß nicht, wovon du redest«, sage ich und schaue überallhin, nur nicht in seine Augen.

»Hör auf zu lügen«, sagt er und packt mich fester am Arm. »Ich habe an dem Abend vor eurem Haus die blauen Flecken gesehen. Und sie kannte diesen Benjamin, der jetzt verschwunden ist. Was verschweigst du mir?«

Ich kann seinem Blick nicht mehr ausweichen. Die steingrauen Augen, die sich in meine bohren und eine Antwort fordern. Mein Magen zieht sich zusammen, ich